

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 Kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 Kr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 69

14. Juni 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d. Schafrande.

Die dem Schäfer Johannes Britsch von Gmünd gehörige, auf der Markung Rechberg befindliche Schafrerde wurde wegen der Mandekrankheit abgesperrt.

Den 10. Juni 1864.

R. Oberamt. Schemmel.

W e l z h e i m.

## Amtsversammlung.

Am Mittwoch den 22. d. M. Morgens 8 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause eine Amtsversammlung abgehalten werden, bei welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:

- 1) Wahl des Ausschusses zu Auswahl der Geschworenen, Wahl der Verehelichungskommission, des Amtsversammlungs-Ausschusses und des Bezirksrekruirungsraths.
- 2) Abhör der Amtspfleg-Rechnung pro 1862/63.
- 3) Amtskörperschafts-Etat pro 1864/65.
- 4) Festsetzung der Amtsvergleichstaxen und Dekretur der Amtsvergleichskosten.
- 5) Wahl eines neuen Oberfeuersehauers und Oberamtswegmeisters.
- 6) Antrag wegen der Landpostboten-Einrichtung zwischen Kirchentirnberg, Kaisersbach und Welzheim.
- 7) Mehrere Angelegenheiten von kleinerem Belange.

Die Ortsvorsteher werden auf den am 25. Sept. 1856 genehmigten Turnus zu Besichtigung der Amtsversammlung hingewiesen und aufgefordert, auch die Obmänner der Bürgerausschüsse auf die erwähnte Stunde vorzulaoen.

Am Dienstag den 21. d. M. Mittags 3 Uhr findet eine Sitzung des Amtsversammlungs-Ausschusses statt.

Den 1. Juni 1864.

Königl. Oberamt. Luz.

W e l z h e i m.

### Auswanderung.

Die 15 Jahre alte Marie Luise Glaser von Lorch wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 9. Juni 1864.

R. Oberamt.  
Luz.



Am nächstkommenden  
Mittwoch den  
15. Juni Mit-  
tags 12 Uhr

werden auf dem Bahnhof Gmünd mehrere alte tannene Eisenbahnschwellen zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

R. Betriebsbauamt  
Schorndorf.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.

### Eichenschälholz-Verkauf.

Montag den 20. d. M. im Staatswald Buch 3 (Brandhan) bei Rudersberg: 25 schwächere Werkholz-Stämme, 62 Al. Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz; 1351 Reisach-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem Fußweg von Rudersberg nach Reklinsberg beim Königsstein.

Schorndorf, den 12. Juni 1864.

R. Forstamt. Plieninger.

St a d t G m ü n d.

### Wiederholter und letzter Hausverkauf.

Der in den Nachlaß der Matth. Kraus, Brücklesattlers Ehefrau, Marianne geb. Leher, gehörige in Nro. 66 d. Bl. näher beschriebene Hausantheil auf dem Kaltenmarkt wird auf Grund des gemachten Offerts von 1300 fl. im letzten Aufstreich und ohne Annahme eines Nachgebots

Freitag den 17. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

in der Gerichtsnotariats-Canzlei zum Verkauf gebracht und dem Meistbietenden zugeschlagen.

Den 10. Juni 1864.

R. Gerichtsnotariat.  
Maurer.

G m ü n d

### Abstreichs-Akford.

Für die Lieferung der auf das Etatsjahr 1864/65 erforderlichen 520 Pfund gegossene Lichter und 200 Pfund Brennöl

findet am

Mittwoch den 15. d. M.

Vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Oberamtspflege eine Abstreichs-Verhandlung statt, zu welcher eingeladen wird.

Den 7. Juni 1864.

Die Verwaltung des

R. Schullehrerseminars.

G ä g g i n g e n.

### Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Sommerschafweide, welche etwa 300 Stück Schafe ernährt, und deren Pachtzeit an Martini d. J. zu Ende geht, wird am

Montag den 20. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich auf ein Jahr, von Ambrosi bis Martini ver- liehen werden, wozu die Liebhaber, unbekannt mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Am 8. Juni 1864.

Schultheisenamt.

Biehmaier.

G r o ß e i n b a c h,

Oberamts Welzheim.

### Schafweide-Verleihungen.

Nachstehende Nachsommerschafweiden werden am

Samstag den 2. Juli d. J.

und zwar die von

Kleindeinbach für ca. 150

Stück Schafe, Nachmittags

1 Uhr,

Wustenieth für ca. 150

Stück Schafe, Nachmittags

3 Uhr,

Weggau für ca. 200 Stück

Schafe, Nachmittags 5 Uhr,

je in der Wohnung des betr. An-

walts im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Liebhaber werden hierzu eingeladen.

Den 6. Juni 1864.

Schultheisenamt.

Bausch.

W a l d h a u s e n,

Oberamts Welzheim.

### Brückenbau-Accord.

In Folge eines heute geschewenen Abschlags, wird der in Nro. 62, 63. und 64. dieses Blattes beschriebene Accord am

Montag den 20. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause noch-

mals vorgenommen werden.

Den 10. Juni 1864.

Schultheisenamt.

Schuhmann.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Heu- & Dehndgras-

### Verkauf

von meinen 2 Gärten am Rindenkackerthor und ober der Wilhelmshöhe verkauft

August Neubert,

Rothgerber.

G m ü n d.

### Ein ordentlicher Schlaf-

### gänger kann sogleich eintreten,

bei wem, sagt die Red.

G m ü n d.  
**Brave Dienstboten**  
 erhalten bis Jacobi gute Dienste.  
**Gelder** in jedem Betrag sind stets gegen gute Sicherheit zu haben.  
**Wirthschafts-Verkauf.**

Eine sehr frequente Schildwirthschaft nebst Inventar und 24 Morgen die besten Güter ist dem Verkauf ausgesetzt. Kaufpreis 15000 fl.

**Geschäft feil.**  
 Ein sehr rentables Geschäft wäre um die Summe von 800 fl. zu verkaufen. Barzahlung 3-400 fl.

**Baurengüter-Verkauf.**  
 Mehrere Baurengüter und kleine Wirthschaften sind zum Kauf vorgemerkt. Nähere Auskunft ertheilt

**N. Sattler,**  
 Instituts-Inhaber.

Eine tüchtige Haushälterin auf ein Hofgut in der Nähe von hier wird gesucht.

Ueber richtige Gesundheitspflege, Heilung aller Krankheiten und Erreichung hohen Alters belehrt am besten „Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke“. Diefem Schriftchen, das in jeder Buchhandlung (in Gmünd in der G. Schmid'schen Buchhandlung) für 21 kr. zu bekommen ist, verdanken unzählige Kranke ihre wiedergewonnene Gesundheit. Es lehrt den richtigen Gebrauch der berühmten schwedischen Lebensessenz, deren Heilkräfte fast wunderbar zu nennen sind.

c] **G i b e r f e l d.**  
 Ich zeige hiemit an, daß zur Bequemlichkeit meiner verehrten Abnehmer meine sämtlichen **photographischen Artikel**, als Objective, Apparate, Chemikalien, Papiere, Schriften über Photographien u. bei **L. Schaller**, Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung, Marienstraße Nr. 14. in **Stuttgart** zu haben sind. Illustrierte Preis-Courante stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

**E. Liesegang.**  
 G m ü n d.  
 Das **Heu- und Sehdgras** von 4 1/2 Morgen Wiesen unter dem Buch verkauft  
**Cisele,**  
 Schmiedmeister.  
 c] G m ü n d.  
 Das **Seugras** von 2 1/2 Mrg. in den Buchhalben verkauft  
**Johannes Baur**  
 hinter dem Hahnen.

c] G m ü n d.  
 Der diejährige **Heu- und Sehd- Ertrag** von meinem Verggut am Lindenfürst ist dem Verkauf ausgesetzt.  
 Den 9 Juni 1864.  
 Hospitalverwalter  
**Bichler.**

c] G m ü n d.  
**Wohnungsgesuch.**  
 Eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche, wobei sich eine Feuerwerkstätte befindet, wird zu mietzen gesucht, durch  
**Commiff. Rudolph.**

G m ü n d.  
**Futterverkauf.**  
 Am **Mittwoch den 15 Juni** **Vormittags 1/2 10 Uhr** wird der diejährige Futterertrag eines 1 1/2 Morgen großen Grundstücks am Ziegelberg im öffentlichen Aufstreich verkauft. Näheres sagt Bahnwärter **Brenner** bei der Rothrinnenbrücke.

c] **A l f d o r f.**  
 Der Unterzeichnete verkauft **Samstag den 18. Juni** **Nachmittags 2 Uhr** im Pfersbacher Rain bei Pfersbach:  
 12 Alstr. gemischtes Laubholz,  
 600 Wellen und  
 12 Stück Wagner-Eichen  
 im Aufstreich, wozu Liebhaber einladet  
**Sonnenwirth Krauß.**

**Z i m m e r n.**  
 Bei Unterzeichnetem hat sich ein **Lammschaf** eingestellt. Der Eigentümer kann es abholen gegen Fütterungskosten und Einrückungsgebühr.  
**Jakob Wörner.**

c] **S e i b o l d s w e i l e r,**  
 Gemeindebezirks Welzheim.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
 Der Unterzeichnete verkauft am

**Donnerstag den 30. Juni** **Vormittags 10 Uhr**  
 auf dem Rathhause in Welzheim im öffentlichen Aufstreich das in seiner Lachenmaier'schen Kinder-Pflegschaft von Seiboldsweller vorhandene Liegenschaftsanwesen, bestehend in

1 zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach,  
 ca. 4/8 Mrg. Gras- und Baumgarten beim Haus,  
 13 Mrg. Acker,  
 10 Mrg. Wiesen und  
 5 Mrg. Nadelholzwald.  
 Das Anwesen liegt an der Staatsstraße 1/2 Stunde von Welzheim, nach Murrhardt und Gaildorf.

Der bei dem Hause befindliche Garten ist mit schönen tragbaren Obstbäumen bepflanzt; das ganze Gut ist überhaupt in gutem baulichen Zustande und gewährt einem tüchtigen, fleißigen Landwirth sein gutes Auskommen.

Das Anwesen kann zu jeder Zeit eingesehen werden und kann der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen.

Kaufsliebhaber werden auf den oben bezeichneten Verkaufstag freundlich eingeladen, auswärtige — hier nicht bekannte Kaufsliebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Welzheim, den 9. Juni 1864.  
**Carl F. Stroh.**

Im Baurenhäusle bei Gotteszell sind zwei größere, schöne neue **Vogelkäfige** zu verkaufen.

G m ü n d.  
 Es wurde ein Päckchen **Leber** gefunden und kann solches gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei  
 Gutspächter  
**Joh. Gg. Kontermann.**

**Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen**  
 von den Herren Hofrath Dr. K a s t n e r, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. S o l b r i g zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. K o p p in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

**EAU D'ATIRONA**

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten.  
 Seit 27 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; **Miländischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 fr. und 36 fr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr. und 30 fr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 36 fr. und 18 fr. das Glas; **Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmaße in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 24 fr. und zu 12 fr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; **Haaröle** (Macassar- und Kleitenwurzel-Oel) zu 6 fr., 9 fr. und 18 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; **Bispommade** à 12 fr. und 24 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung und Postchein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.  
 Allein-Verkauf in Schwab. Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

Bei der am 23. Mai bis 3. Juni d. J. vorgenommenen ersten Dienstprüfung im Berg-, Hütten- und Salinenfach ist Gustav Friedrich Wepfer von Gmünd für befähigt erkannt worden.

**Gmünd.** Eingefendet. Bekanntlich wird der obere Marktbach, soweit er geöffnet werden kann, vielfältig zum Wasseraus-schöpfen für gewerbliche und Haushaltungszwecke benützt. Gegen diesen Gebrauch wird wohl Niemand etwas einzuwenden haben; dagegen muß es als ein großer Unfug betrachtet werden, daß die Ausschöpfstellen oft längere Zeit ohne jede Aufsicht offen gelassen werden, so daß es erst in letzter Woche vorkam, daß ein Kind in den Kanal stürzte, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Ähnliche Unglücksfälle dürften jedoch nicht immer so günstig ablaufen. Wir hegen zu unserer Polizeibehörde das Vertrauen, daß sie künftig im Interesse einer gefahrlosen Passage der sorgfältigen Schließung des Kanals ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde.

**Stuttgart,** den 12. Juni. Wenn ich dem Vertreter des deutschen Bundes in London, — wenn ich Hr. v. Veust über seine Wirksamkeit noch kein Compliment gemacht haben sollte, so bin ich in der Lage, etwa Versäumtes nachzuholen. Zum erstenmale, seit der Bundestag besteht, hat sich seine schwerfällige Organisation und seine noch viel schwerfälligere Geschäftsordnung als zweckmäßig erwiesen. Sie verhinderte ihn bis zur gegenwärtigen Stunde, eine Instruktion für den Bundestagsgesandten in London zu entwerfen. Darin liegt das Verdienst des Bundestages, daß er keine, also auch nicht die schlechte Instruktion zu Stande gebracht, die von ihm allein zu erwarten gewesen wäre. In Ermangelung einer bundestäglichen Instruktion hat sich Hr. v. Veust aus erster Quelle instruiert, aus den Aeußerungen des Volkswillens und da hat er aus der rechten Quelle geschöpft. Wenn durch die Vertretung des Hrn. v. Veust der Bundestag zum ersten Male den Vertretern der außerdeutschen Staaten in einem besseren Lichte erschien als er es verdiente, so ist dem Bundestag damit zum ersten Male — Unrecht geschehen. Am 12. Mai hätten die Conferenzen beginnen sollen; erst am 15. Mai waren die Vertreter vollzählig. Am gleichen Tage erklärte Hr. v. Veust: wenn die dänischen Feindseligkeiten zur See nicht aufhören, werde sich der Bund am Krieg theilnehmen. — Wann ist je dem Bund eine solche Reckheit in den Sinn gekommen! — Zwei Tage darauf erklärte abermals Herr v. Veust: der Bund werde nie einer Verbindung der Herzogthümer mit Dänemark (Personal Union) zustimmen. Und als sich die deutschen Vorkräfte dem Rechte des Augustenburgerseits geneigt zeigten, erklärte Hr. v. Veust rund heraus: „Die Anerkennung des Herzogs durch den Bund sei gesichert.“ — Die Beratungen des Bundestags waren weit entfernt, an diesem Punkte angelangt zu sein! — Die Erklärungen des Hrn. v. Veust fielen aber bei der Conferenz sowie beim Bund auf guten Grund. Die Conferenz hat gegen die Rechte des Herzogs beinahe keine ernstlichen Einwendungen erhoben und der Bundestag? Hr. v. Veust hat für seine Abstimmung die Genehmigung des Bundestags eingeholt und — erhalten! Gestern Abend gegen 8 Uhr hatten wir einen kleinen Theaterbrand. Im Malerfaal des Hoftheaters, wo selbstverständlich verschiedene leichtentzündliche Gegenstände sich befinden müssen, gerieth, wie ich höre, ein Vorhang in Brand. Der entstandene Feueralarm brachte einen großen Theil der Einwohnerschaft in Bewegung. Das Feuer war bald gelöscht, der Schaden ist unbedeutend. Durch Schrecken beunruhigt wurde Niemand, da bekanntlich am Samstag nie Theater-Vorstellung ist. — 5 Solofänger des hiesigen Theaters Sontheim, Schüttly, Säger, die Marlow und die Leistung hatten gegen Hofkapellmeister Eckert ein Mißtrauensvotum eingereicht; diesem gegenüber steht jetzt ein Vertrauensvotum aller übrigen Solofänger und Sängern, des ganzen Singchors, sowie des ganzen Orchesters; alle diese erkennen in Max Eckert einen ausgezeichneten Orchester-Dirigenten und einen der besten Opern-Dirigenten unserer Zeit.

**Gefernförde,** 1. Juni. Ein tragischer Fall hat sich hier gestern ereignet, welcher nicht verschlen wird, in den weitesten Kreisen Aufsehen und Theilnahme zu erregen. Der preussische Hauptmann Baninsky, welcher den Sturm von Düppel mitgemacht und daselbst leicht verwundet worden war, befand sich hier in Reconvaleszenz und war bei einer Bürgerfrau einquartirt, welche sich an Aufmerksamkeiten für ihren Gast überbot. In den

letzten Tagen befand sich der Reconvaleszent bereits ganz wohl und sah seiner Ueberfiedlung in die Heimath in Bälde entgegen. Der Appetit stellte sich ein, und besonders wurde das Verlangen nach Brunnkreise (Salat) stark, das leider sein Ende herbeiführen sollte. Die Wirthin, welche ihrem kranken Gaste eine Ueberraschung bereiten wollte, verwechselte unglücklicherweise die verlangte Pflanze mit dem hier stark wuchernden, täuschend ähnlichen Schierling, nach dessen Genuße Hauptmann Baninsky trotz der alsbald zugezogenen ärztlichen Hilfe nach Verlauf einer halben Stunde unter den fürchterlichsten Schmerzen verschied. Die Frau des Unglücklichen, welche zum Besuche ihres Gatten nach Holstein gekommen war, wurde in Kiel zurückgehalten und ihr mit größter Schonung das traurige Loos ihres Gemahls beigebracht. Die Theilnahme ist eine um so größere, als Hauptmann Baninsky in der preussischen Armee außerordentliche Beliebtheit genoß.

**Wien,** 11. Juni. Die österreichische Zeitung hat Berichte über die Conferenzsitzung vom Donnerstag. Oesterreich und Preußen erklärten, daß die Feindseligkeiten am 26. Juni sofort beginnen würden, wenn bis dahin nicht eine Grenzlinie festgestellt oder ein Waffenstillstand von längerer Dauer angenommen sey.

Die Waffenruhe ist nachträglich noch um 14 Tage verlängert worden. Deutschland hat schließlich dem dringenden Wunsche der neutralen Mächte nachgegeben und ist auf die dänische Proposition einer 14tägigen Verlängerung der Waffenruhe eingegangen. Damit ist die Differenz, welche in der Conferenzsitzung vom 6. Juni zu Tage getreten war, beseitigt. Preußen hat aber hiebei gleichzeitig erklärt, daß sein Eingehen auf die kurze Verlängerung der Waffenruhe die letzte Concession sey, welche es der Conferenz bringe.

**Triest,** 7. Mai. In Pola wird nun Tag und Nacht an der Ausrüstung der Panzerfregatte erster Größe, „Kaiser Max,“ gearbeitet, welche den Befehl erhielt, schleunigst campagnefähig gemacht zu werden. Man muthmaßt, sie sei bestimmt das Nordsee Geschwader zu verstärken. Sollte diese Fregatte wirklich für die Nordsee bestimmt sein, so wäre dieß ein Zeichen, daß sich kein günstiger Ausgang der Conferenzen erwarten läßt.

**Paris,** 10. Juni. Wie wunderbar der Wechsel des Geschicks ist, zeigte sich bei der Vermählung des Grafen von Paris auf recht auffällige Art. In dem Hochzeitskorb der Gräfin von Paris befand sich auch ein Diamantenschmuck, welcher der Königin Hortense gehörte, und den dieselbe in den Tagen der Noth zu verkaufen sich genöthigt gesehen hatte. Nun sitzt deren Sohn, damals verbannt, auf Frankreichs Thron, und die Braut des Prinzen, der zu eben jener Zeit präsumtiver Erbe dieses Throns war, jetzt aber in der Verbannung lebt, ist Eigenthümerin dieses Schmucks.

Donnerstag früh ist La Pommerais in Paris hingerichtet worden, nachdem der Kaiser die Begnadigung desselben abgelehnt hatte, damit es nicht den Anschein geminne, als ob Verbrecher vornehmerer Classen gesont würden.

**Kopenhagen,** 7. Juni. Gestern ging hier überall das Gerücht, und selbst in den besten Kreisen wollte man wissen, daß der König fest entschlossen sey, sofern man in London eine Theilung Schlesiens beschließen und überhaupt die Basis des Londoner Traktats fallen lassen würde, die Krone niederzulegen. Für ein solches Gerücht kann man nicht einstehen, aber so viel ist gewiß, daß mit dem Fallen des Londoner Traktats hier einigermaßen auch der Boden unter den Füßen des Königs schwindet.

**London,** 10. Juni. Die Times sagt: „Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Krieg am 26. d. M. wieder anfängt. Die neutralen Mächte werden ihre Bemühungen für eine Ausgleichung fortsetzen, aber eine Theilung Schlesiens gefällt den Deutschen so wenig wie den Dänen. Eine mögliche Lösung wäre der Eintritt Dänemarks, mit den Herzogthümern, in den deutschen Bund. England würde dem nicht entgegen sein.“

Wie die Statte meldet, bestätigt ein Telegramm von Neapel ein unglückliches Ereigniß, das schon gerüchtweise bekannt geworden war. Es wurde nämlich Unterlieutenant Bollano vom 2. Regiment, der mit 11 Mann einem Geldtransport als Bedeckung diente, zwischen Atella und S. Fele in dem Bonghiopasse von einer etwa 40 Mann starken Räuberbande überfallen. Nach einem erbitterten Widerstand wurde die gesammte Bedeckungsmannschaft niedergemacht.

**Ein Flüchtling aus Cayenne.** Durch Frankreich wurde vor einigen Wochen ein Mann von athletischen Formen von Gendarmerie-Posten zu Gendarmerie-Posten eskortirt, der aus Cayenne entflohen war, und zwar unter Umständen, die einen außerordentlichen Muth und übermenschliche Kraft verrathen. Er ist ein Mulatte von der Insel Martinique, Namens Gaspard Montar. Von Cayenne war er über einen mehr als eine Viertelmeile breiten Meeresarm geschwommen, um zu einer kleinen Insel zu gelangen, wo er sich eines indianischen Floßes bemächtigen zu können hoffte. Die Hoffnung trug ihn, und er blieb 8 Tage, nur von Wurzeln lebend, auf der Insel, bis ihn der Zufall eine Art Fäschermesser finden ließ, mit welchem er einen Baumstamm fällte und diesen in Klöße zerhieb, welche er zu einem Floße verband. Auf diesem wagte er sich nun in den unermeßlichen Ocean, als Segel diente ihm eine Hängematte, zur Nahrung etwas Maismehl, das er Indianern genommen, der Nordstern war sein Führer und Compaß. Weder Hunger, noch Durst, noch Stürme halten ihn ab, muthig auszuharren, er weicht den Schiffen, die ihm begegnen könnten, aus und landet nach einer Ueberfahrt von 45 Tagen, von Hunger, Kälte, Anstrengung erschöpft, fast nackt, bei Boulogne für Mer. Neues Unglück erwartete ihn da, denn die erste Person, auf die er stößt, ist ein Gendarmerie-Brigadier, welcher ihn aufgreift und von Neuem den Händen der Justiz überliefert. Die städtischen Behörden, die Seelenstärke des Mannes bewundernd, ließen sich den entlaufenen und wieder aufgegriffenen Sträfling zeigen, gaben ihm Kleider und leiteten für ihn eine Sammlung ein, die 30 Franken eintrug. Dann wurde er unter Gendarmerie-Eskorte mitten durch Frankreich in das Bagno von Toulon abgeführt, wo er seiner Wiedereinschiffung nach Cayenne entgegensteht.

## Auge um Auge, Bahn um Bahn.

(Fortsetzung.)

„Das ist Dein Glück, Du vermaledeiter Windbeutel, ich hätte Dich zu Drei gedrückt; aber ich rathe Dir, laß mir den Pedro in Ruhe, er ist ein wackerer Bursche und wiegt tausend solcher elenden Kerle auf, wie Du einer bist.“

Während der Schotte auf diese Weise den Mulatten in Schuß nahm, begab sich derselbe in das erste Stockwerk des Hauses. Er durchschritt eine Reihe von prächtigen Zimmern und gelangte endlich in ein halbdunkles Gemach, dessen Fenster auf einen kleinen Hofraum, welcher hinter dem Hause lag, hinaussehen.

Es war ein seltsam ausgeschmücktes Gemach, in welches der Mulatte eintrat. Orientalische Pracht wetteiferte mit englischer Bizarrie. Kostbare Binsengeflechte, bunt bemalt, bedeckten die Wände und ein Teppich von künstlich geflochtenem Stroh lag auf dem Fußboden des Zimmers ausgebreitet. Gewächse und Blumen, einer andern Zone entsprossen, standen auf den Gesimsen der Fenster, welche seidene Vorhänge verschlossen. Dazwischen waren Käfige angebracht, in denen sich buntsfarbige Vögel schaukelten und mit Gezwickel und Getreisch die Todestille unterbrachen, die in dem kleinen Raume herrschte.

Auf einem Divan, dessen rothsammetne Kissen einen sonderbaren Contrast mit den weißseidenen Vorhängen des Gemaches bildeten, lag der Besitzer des Hauses, Mr. John Hawkins. Er trug ein langes weißes Gewand, welches wie das Hemd eines persischen Dermisches ausah, obschon es um den Leib mit einem rothen Gürtel zusammengehalten wurde. Auf dem Haupte hatte er einen buntgestickten Turban, welcher kaum die reiche Fülle seines schwarzen gelockten Haares umschloß. Er lag, der Länge nach ausgestreckt, auf den schwellenden Kissen und schien von der glühenden Hitze, welche in dem Gemache herrschte, nicht im entferntesten belästigt zu werden, denn in seinen dunklen Augen zeigte sich auch nicht die kleinste Spur von Ermattung und auf seiner hohen bleichen Stirn war nicht ein einziger Schweißtropfen zu entdecken.

Als Pedro auf der Schwelle der Thür erschien, richtete er sein Haupt empor.

Der Mulatte schlug ehrerbietig die Arme übereinander und

neigte sich, wie die orientalische Sitte es erfordert. Dann kam er näher, aber mit den größten Zeichen der Ehrfurcht.

„Was ist dein Wille, Herr?“ fragte er mit einer Demuth, in welcher sich die Verehrung kundgab, die er für seinen Gebieter fühlte.

„Ist noch keine Nachricht aus dem Schuldgefängnisse gekommen?“ fragte Mr. Hawkins, indem er nur mit Mühe den scharfen Ton seiner Stimme milderte.

Pedro verneinte diese Frage.

„Das ist seltsam,“ fuhr Jener fort, und richtete sich langsam in die Höhe. „Du hast doch meinem Befehle gemäß, mit Monsieur Fontanier, dem ersten Beamten des Gefängnisses, die nöthige Verabredung getroffen?“

„Ich habe Deinen Willen erfüllt,“ beeilte sich der Farbige zu entgegnen.

„Wiederhole mir seine Worte.“

„Er sagte mir, daß er den Gefangenen sogleich in Freiheit setzen und ihm Deinen Brief überreichen wolle.“

„Ist das Alles? Du erzähltest mir doch —“

„Er sagte mir ferner,“ setzte Pedro hinzu, ohne sich von den dunkelnden Blicken irre machen zu lassen, welche Hawkins auf ihn richtete, „daß er den Gefangenen bestimmen wolle, Dich, sobald er aus seiner Hast entlassen sein würde, aufzuchen, um Dir zu danken.“

Mr. Hawkins blinnte auf eine Pendüle, die über seinem Kopfe an der Wand angebracht war.

„Wann warst Du im Gefängnisse?“

Ohne sich zu besinnen antwortete der Mulatte: „Um 11 Uhr.“

„Jetzt ist es zwei. Drei Stunden sind verflossen und er ist nicht gekommen. Teufel, wenn er die hundert Pfund, die ich ihm einhändigen ließ, dazu benutzte, um aus Paris zu entfliehen.“

Bei diesen Worten schaute Mr. Hawkins seinen Diener fragend an.

„Verzeihe, o Herr, wenn ich Dir widerspreche. Er wird kommen. Was hätte er denn für Ursache, jetzt aus Paris zu entfliehen, wo er aller Sorgen ledig ist, wo Du ihm Deine hülfreiche Hand geboten hast?“

Mr. Hawkins ließ das Haupt auf die Brust sinken und überließ sich seinen Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Wir wollen nicht unterlassen, auf ein für alle Haushaltungen sehr nützlich und brauchbares Wirthschaftsbuch (nicht bloß Kochbuch) hinzuweisen, dessen etwas umfangreicher Titel unten folgt. \*) — Auf 242 Seiten finden sich hier 539 erprobte und versuchte Mittel, Recepte und Winke aller Art, aber sorgfältig systematisch geordnet und daher leicht auffindbar, um schmachhafte Gerichte zu bereiten (Kochrecepte Nr. 1—271), — praktische Rathschläge für Haushalt, Garten und Oekonomie (Nr. 272—435), — endlich vermischte Winke und Fingerzeige zu hunderterlei häuslichen Zwecken und Vortheilen (Nr. 436—539). Wir können versichern, daß hier viele neue öconomische Belehrungen von durchweg praktischer Natur geboten werden und empfehlen darum das Buch mit Ueberzeugung jedem Haushalte, wo Sparsamkeit, Ordnung und Behaglichkeit regieren. Es verdient studirt zu werden, weil seine Winke Wirklichkeiten, seine Recepte Werthzeichen sind, die einer allgemeinen Nuganwendung nicht entgehen dürfen.

Zu haben in der

G. Schmid'schen Buchhandlung in G m ü n d.

\*) **Benutze Alles und laß in der Wirthschaft nichts unkommen!** Oder wie man aus den Resten der Mahlzeiten schmachhafte Gerichte nochmals und mit aller Nettigkeit auf den Mittag- und Abendtisch bringen kann. Nebst praktischen Vorschlägen zur bedeutenden Ersparniß in jedem Artikel des hauswirthschaftlichen Bedarfs, denen zufolge bei erhöhter Behaglichkeit die hauswirthschaftlichen Vereinfacht, der Gewinn der Arbeit vermehrt und der gesammte Aufwand einer Familie um den vierten Theil verringert werden kann. In langjähriger Erfahrung gesammelt und herausgegeben von Herrmann und Sophie Körner. 1 fl. 28 fr.